Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Volksfreund. 1901-1932
# 1932

203 (2.9.1932) Heimat und Wandern

Visual Library

# Heimat und Wandern

## Urlaub

Walter Dehmel.

Ich gehe in Urlaub! Der Satz wird mir Jubelschrei.
Alles, was mich fesselt und hält, zerspringt.
Urlaub! Endlich einmal gibt die Arbeit mich frei!
Langersehnte Ferienfreude winkt —

Geht mir weg mit Schreibmaschinen, Telephongeschrill!
Mit Listen, Umlaufmappen, Aktenwust — —
Nichts mehr von allem ich sehen und hören will!
Urlaub! trommelt freudig das Herz in der Brust.

Den Rucksack hab ich mit fiebernden Händen gepackt,
Die Wanderschuhe geputzt, den Kittel zurechtgelegt. —
Meine Füße schlagen ungeduldig im Takt,
Und ich bin sonderbar unruhig und erregt.

Urlaub! — Mir ist es noch immer wie ein Traum —
Wiesen grünen für mich — Vögel singen im Wald —
Meine eingesperrte Seele will Licht, will Raum,
Sehnsucht eines ganzen Jahres ist in mir geballt.

Laßt mich hinaus! — Drückend und schwer ist die Stadt.
Weite und Freiheit braucht mein ermüdeter Blick
Durstig trink ich an Licht, an Farben mich satt —
Bald muß ich ja in den grauen Alltag zurück.

## Rotenberg

Mein Lebensschicksal und meine berufliche Tätigkeit führten mich in meinen Jünglingsjahren ins flache Angelbachtal. Kaum eine halbe Wegstunde vom Reb- und Industrieörtchen Rotenberg, das etwa 365 Einwohner aufzuweisen hat, war mein Domizil. Als Linksrepublikaner empfand ich schon in jungen Lebensjahren die politische Rückständigkeit der ärmlichen Arbeiterklasse. Das süddeutsche Harzburg, alias Rotenberg, war wohlbekannt durch seine halbrötlichen Schillerweine. In zwei Dorfwirtschaften schenkten schmucke, biedere Angelbachtälerinnen den duftigen Rebensaft aus.

Am nördlichen Hügelrücken trotzte die zerfallene Burgruine der Grafen von Rotenberg. Efeuranken fügten ihre Wurzelenden in das unbewohnte Altgemäuer. Eine ganz hübsche Fernsicht auf die Nachbarorte Malsch, Rauenberg und Mühlhausen lohnte den mühelosen Aufstieg auf die Burghügel. Das buckelige Feldgelände, wohlangebaut, trug reichen und lohnenden Fruchtertrag. Am westlichen Ausgang der niedlichen Dorfidylle klapperten die unruhigen Räder einer am gewundenen Talweg liegenden Getreidemühle. Die im fränkischen Baustil erbauten Bauernhäuser bargen frohgemute, arbeitsfreudige Landsleute und in der ganzen Umgegend lobte man das vorbildliche Zusammenhalten der nicht wortarmen Dorfbewohner. Die hauptsächlichen Geschlechternamen Kretz, Laier, Käfer, Epp, Spieß und Menges hatten im gemeindlichen Geburtsregister ihre alten Stammbäume stehen. Der schwachgeneigte Talboden birgt Letten, Lehm, Mergel und Ton, während die humusreichen Anhöhen mit Keuper und zerfallenem Rotsandstein untersetzt sind. Das dörfliche Hauptfest bildet die unvergeßliche Kerwe und der geneigte Leser möchte mich bitte nie fragen, wieviel Kuchen an diesem feuchtfröhlichen Festtag gebacken werden. Seit 1910 durchfährt das industriereiche Flachtal die Schmalspurbahn. An der Haltestation Rotenberg steigen die Reisenden aus der Nachbargemeinde Rettigheim ein und aus. Der Rebbau und der Verdienst in den Zigarrenfabriken bilden den Tages- und Jahreserwerb. Kaum 10 Minuten nach Osten talauswärts liegt der Tabakort Mühlhausen, der nach der Landesstatistik die größte Sterblichkeit an Tuberkulose in unserem Heimatlande aufzuweisen hat.

Auf den ruinenhaften Grundmauern der Raubritterburg der Grafen von Rotenburg ließ nun vor wenigen Jahren der des Hochverrats verdächtig gewesene Gesandte a. D. von Reichenau ein schloßähnliches Großgebäude erstellen. Der Blaublütler ist also durch Krieg, Inflation und Deflation nicht arm geworden und wie das Vermögen mit den Zeiten durch die Hände der werktätigen Volksmassen wuchs und sich vermehrte, weiß der adelige Nazi— Sozialist wohl selbst am besten. Von Ferne macht das Neuschloß einen unverwischbaren Eindruck von plump, roh, unbeholfen, kasernenmäßig, halb festungsartig und volksfremd. Von den westlichen Schloßfenstern überblickt man jene nabeliegenden Rebhügel, wo einstmals die Grafen von Ravenburg oder Rabenburg ihr Wegeräuberraubnest aufgeschlagen hatten. Im Jahre 1525 brannten die aufrührerischen Bauern zur Zeit des Bauernkriegs die Raubnester von Ravenburg und Rotenburg mit Recht nieder. Die welschen Mordbrennerscharen hausten in dieser Gegend im Jahre 1689 in teuflischer Weise. Vor dem Blickfeld des Schloßbesuchers von Rotenberg liegt dem Bruhrain gegen den Rheinstrom zu das Blutschlachtfeld von Wiesloch, wo 1622 die Religionshelden Mansfeld, Tilly, Georg Friedrich von Baden und Prinz Christian von Braunschweig. Der ehemalige, künstlich durch die geistlichen und weltlichen Interessenten aufgezogene Religionshaß verbarg dem ungebildeten Arbeitsvolk die niederen dynastischen Erb-Länderinteressen der oberen Kastenvertreter von Thron und Altar. In solcher historischen Reminiszenz mögen sich die machtlüsternen Gedankengänge des heutigen Schloßgewaltigen bei seiner Ausschau von seiner Naziburg wohl manchmal ergangen haben. Der monarchische Republiknutznießer und seine kapitalistischen, erlauchten Machtgewaltigen benützen ihre Mußezeit und ihr zuviel erhaltenen Renteninsen und Staatspensionen zur Rebellion gegen unsern Volksstaat.

Das bedauernswerte Opfer dieser Kapitalistenklique sind und bleiben die stellenlosen Tabakarbeiter und Tongrubensklaven des Angelbachtales. Die tiefverschuldeten Kleinbauern aber, die in politischer Hinsicht wohl noch die größte Rückständigkeit vertreten, glauben den bestrickenden Reden der politischen Schwätzer. Der geschichtsklitterige Analogievergleich zwischen einst und jetzt, zwischen Idiotenwahl und reifer Wählermasse, ruft in der unwillkürlichen Erinnerung jene klaffenden Volksgegensätze auf, die leider nur zu oft verraten, daß alle geistigen Regungen, die für das allgemeine Volkswohl sich einsetzten, insbesondere von den arbeitnehmenden Bevölkerungsschichten nicht rechtzeitig erfaßt und ihrer Wirkung verstanden wurden.

Muß dem so sein?

ergo.

## Naturfreundehaus Kohlerstal im Nagoldtal

Die Pforzheimer Naturfreunde haben sich im Nagoldtal einen Stützpunkt geschaffen, der zweifellos überaus gerne aufgesucht wird. Im oberen Nagoldtal zwischen den Bahnstationen Teinach und Talmühle, am südlichen Fuße einer im runden Bogen vom Fluß umschlungenen bewaldeten Bergnase, auf der die zur Gemeinde Zavelstein gehörige malerische Burgruine Waldeck steht, liegt der Weiler Kohlerstal, der zur Gemeinde Altbulach zählt. Daselbst wurde im Herbst 1927 ein Bauernhäuschen mit Garten erworben und im Jahre 1929 neu umgebaut, um seinen Zweck erfüllen zu können. Im unteren Stockwerk befinden sich Küche und Speiseraum, Speisesaal, Waschräume und Keller. Darüber liegen der Tagesaufenthaltsraum, Hüttenwartezimmer, Frauenschlafraum, Aborte usw. Eine Treppe höher sind der Schlafsaal für Männer und zwei kleinere Zimmer, im Dachraum befindet sich noch ein Raum für Massenquartier. Alle Räume sind heizbar und mit elektrischem Licht

versehen, desgleichen ist auch die Wasserleitung vorhanden. Das Haus ist also sehr geeignet als Stützpunkt für Wanderungen in der Umgebung und als Wochenendaufenthalt und für die Ferienzeit. Die Preise für Uebernachten betragen für Mitglieder 50 Pfennig und Nichtmitglieder 75 Pfennig für Jugendliche und Kinder 25 Pfennig für Tagesgebühren 10 Pfennig für Vereine mit über 10 Personen übernachten zahlen pro Person 50 Pfennig. Anmeldungen und Auskunft erteilt jeweils Chr. Volz, Pforzheim, Scheuernstraße 13.

# Johanniskreuz und seine Umgebung

Von Rudolf Engelbach

Bei Nennung dieses Namens wird jedes Herz des heimatkundigen Pfälzers unwillkürlich höher schlagen. Und so wollen wir uns wieder einmal jenes weltfremde Waldgebiet näher anschauen und das Heimweh stillen. — Dank der Lokalbahn, die schon in Neustadt a. H. bestiegen werden kann, biegt dieselbe bei Lambrecht in das stille, sägenmühlreiche Elmsteinertal links ab. Dieser Punkt ist übrigens sehr geeignet für Gebirgswanderungen sowohl nördlich zum Stoppelkopf und weiter über Lambertskreuz auf den Drachenfels und ins Isenachtal als auch nach unserm Ziel südwestlich nach Elmstein mit Abzweigungen nach der Kalmit und dem Schänzelturm.

Diese Normalspurbahn, die insbesondere dem Holztransport dient, schlängelt sich stets im engen Waldtal am klaren Speyerbach und der Landstraße aufwärts, vorbei an Station Frankeneck, mit großer Papierfabrik, ferner an Erfenstein und Spangenberg, wo das Tal am schmalsten ist und nur 135 Meter beträgt; so daß die Sage geht, daß die links und rechts aufragenden gleichnamigen Burgruinen durch eine lederne Brücke verbunden gewesen seien, die in einem Streitfalle von dem Spangenberger durchschnitten wurde. — Bald folgt Forsthaus Breitenstein mit Aufstieg zum Schänzelturm. Nach der Helmbacher Sägemühle erreichen wir den Weiler Appental mit einer Ruine von Kapelle. Gleich darauf kommt die Endstation Elmstein in Sicht (13 Kilometer von Lambrecht). Bis Johanniskreuz wäre es von hier auf der Landstraße noch weitere 10,5 Kilometer. Die Häuser des Dorfes sind so dicht an die Ruine Elmstein hingebaut, daß man nur auf Umwegen durch ein Gärtlein in den Burghof gelangen kann. Wegen seiner lieblichen Umgebung und überreichen Auswahl von Waldspaziergängen ist dieser Ort als Sommerfrische sehr besucht und bekannt.

Nach etwa 1,5 Kilometer hinter dem Ort biegen wir am Eingang des Leichelbachtales rechts mit der Markierung rot-weißes Kreuz ab und kommen mit sanfter Steigung nach ¾ Std. auf die Höhe und damit auf den Hauptverbindungsweg der von Station Weidental südwestlich über Forsthaus Schwarzsohl nach dem Forsthaus Johanniskreuz zieht. Wir folgen dem Fahrweg nach links hin und machen einen Abstecher auf den nahen Leiterberg und halten Rast auf dem Stütterhof mit Blick auf das Walddorf Mölchbach. Ganz nahe liegt auch das einsame, versteckte Walddorf Waldleiningen. Fast südlich gehend erreichen wir knapp 2 Stunden die einsame Waldsiedlung Johanniskreuz, bestehend aus Forsthaus, Waldkurhaus, Wirtschaft und Waldarbeiterhäuschen. Inmitten eines großen Waldgebietes, 473 Meter hoch, auf der Wasserscheide zwischen Rhein und Mosel ist die Siedlung der Kreuzungspunkt von fünf Hauptverkehrsstraßen. Er erinnert sehr an die Kurorte Plättig, Ruhstein, Hundseck, Breitenbronn, Zuflucht und andere, jedoch inmitten hochstämmiger Laubwälder. Alle einfarbigen Wegmarkierungskreuze, wo man sie trifft, führen hier herauf. Nahe dabei erhebt sich der Eschkopfturm (610 Mtr.) mit ungeheurer Rundsicht auf den großen Pfälzerwald. Südlich durch das romantische Wellbachtal gelangt man in 3 Stunden nach Station Rinntal an der Queich. Um einen tiefen Einblick in dieses mannigfaltige, mustergültig gepflegte Waldgebiet zu gewinnen, empfiehlt sich eine Wanderung in das nahe Schwarzbachtal. Ueber den Rothof erreichen wir nach 1¼ Stunden das stattliche hochgelegene Dorf Trippstadt mit Forstamt, Waldbauschule und Postauto nach Kaiserslautern. — Mitten im Dorf steht noch das Schloß der Freiherren von Haacke. Nach ausgiebiger Rast und Stärkung wandern wir andern Tags zur Hauptsehenswürdigkeit dieser Gegend zum herrlichen Karlstal, von der munteren Moosalb durchflossen. Den Pfad hindurch an steilen Hängen der Schlucht mit zertrümmerten Felskolossen, vielen Brücken, Bänken, Tempeln, Gedenksteinen ist eine himmlische Wanderung. Links aufwärts erreicht man die Klause und etwas höher die Amseldelle mit Schutzhütten, Kegelbahn, Irrgarten und Schießständen. Am Ausgang der Schlucht auf dem rechten Ufer erhebt sich die Burg Wilenstein (Sage auf Gedenkstein an der Klause eingemeiselt). Talabwärts wandernd erreicht man bald die Klugsche Mühle und das sehenswerte Herrenhaus, ein Erholungsheim mit Parkanlagen und Waldweihern.

Die Bahnstation Karlstal ist von hier auf Waldweg in einer Stunde zu erreichen. Hier stehen noch die Bauten eines früheren Walzwerkes mit großen Stauweihern. Sehr lebhaft war früher die Eisenindustrie in diesem Tal unter dem Frhrn. von Gienanth. Auch unser Dichter Schiller wohnte hier auf Besuch und fand an den Hammerwerken Stoff zu dem bekannten Gedicht „Der Gang zum Eisenhammer“. Nach ein paar Minuten Bahnfahrt erreichen wir das Strandbad Hohenecken, welches dieselbe Bedeutung für die Stadt Kaiserslautern hat wie Rappenwört für Karlsruhe.

Als Abschluß lohnt sich ein Besuch von Burg und Dorf Hohenecken. Zur Rückfahrt nach Kaiserslautern stehen zwei Wege offen. Einmal über Kaiserslautern—Neustadt—Landau oder mit der Biebermühlbahn über Biebermühle—Annweiler—Landau. Wer in Hohenecken länger verweilen will, sei eine Wanderung durch das Waldmühltal in 3 Stunden hinüber zur Burg Sickingen mit dem am Fuße liegenden freundlichen Städtchen Landstuhl aufs wärmste empfohlen.

*

### Sage um Burg Wilenstein

Dis kreitz bekundt vom wilenstein
dem burgherr wel gott gnad verleien
umb seines Töchterleins früen tod
bie in der Flut aus seelennot,
zu Aschbach iz gleich im Grab
ruht Ritterbraut bei Hirtenknab
Der Klausner wullt es gar verhüten
hat basz gefruchtet sein fürbitten
die büszer wanderer Gottbefehl
gleich sust all elendt pilgerseel.

R. E.

(Inschrift an der Klause im Karlstal. Ruine der Kapelle steht heute noch am Aschbacherhof, auf dem Wege von Kaiserslautern nach Trippstadt, welche in Bezug gebracht wird zu einer Liebestragödie, die sich auf Burg Wilenstein zugetragen haben soll.)

## Reise-Anekdoten

### Angler.

Am Ufer des Gardasees angelt Herr Müller und angelt Frau Müller. Kommt ein Fremder, sieht eine Zeitlang zu und wendet sich dann an Herrn Müller. „Was angeln Sie denn da?“

Herr Müller gibt keine Antwort; er sitzt da und angelt.

Fährt der Fremde fort: „Angeln Sie Forellen oder Felchen? Angeln Sie mit dem Wind oder gegen den Wind? Angeln Sie schon lange oder erst seit ein paar Tagen? Angeln Sie gut oder schlecht? Wird Ihnen das Angeln nicht einmal langweilig? Angeln Sie mit gutem Erfolg? Verkaufen Sie die Fische, die Sie angeln, oder essen Sie sie selbst?“

Da dreht sich Frau Müller um und sagt: „Mein Mann ist taubstumm.“

„Du lieber Gott!“ erwidert der Fremde. „Na, ja, das ist schlimm. Aber Sie, liebe Frau, angeln Sie mit oder gegen den Wind? Angeln Sie Forellen oder Felchen? Angeln Sie schon lange oder erst seit ein paar Tagen? Angeln Sie gut oder schlecht? Wird Ihnen das Angeln nicht manchmal langweilig? Angeln Sie mit Erfolg oder ohne Erfolg? Verkaufen Sie die Fische, die Sie angeln, oder essen Sie sie selber?“

Da dreht sich Herr Müller um und antwortet: „Meine Frau ist auch taubstumm.“

### Niederbayern.

Im Wartesaal in Plattling sitzen zwei Herren an einem Tisch.

Sagt der eine: „Gelns, Sie fahren nach Passau?“

Der andere: „Na, i fahr net nach Passau!“

Der eine: „Aber freili fahrns nach Passau.“

Der andere: „Na, wenn i's eahna sag, i fahr net nach Passau.“

Der eine: „Aber des is iatz merkwürdig. Wissns, gestern is um die gleiche Zeit am gleichen Tisch oana vis a vis von mir gsessn, der is a net nach Passau gfahrn.“

### Schwäbisches.

Anna Lämmle, eine Bäuerin aus Feldstetten im Schwäbischen, fährt mit der Lokalbahn von Laichingen nach Nellingen. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt steigt ein Neger ins Abteil. Anna ist erstaunt, verblüfft, entgeistert.

Nach einer Weile spricht Anna den Neger an:

„Sie!“ — — — „Ja!“ — — — Pause.

„Sie sind doch it vo Laichingen?“ — — — „Nein.“

Lange Pause.

„Ond au it vo Nellingen?“ — — —„Nein.“ — — — Sehr lange Pause.

„Drum.“

## Naturfreunde

Am Sonntag, den 4. September, findet die Sternwanderung in das Heimatgebiet der Bühler und Acherner Genossen statt. Der ursprünglich festgelegte Treffpunkt auf der Windeck wurde nach dem Immenstein verlegt. Treffzeit 12 Uhr. Die gesamten Wanderfreunde des Unterbezirks Murg-Oostal werden hiermit zur Teilnahme eingeladen. Da die Freunde der genannten beiden Ortsgruppen bei allen Treffen stets zur Stelle sind, wünschen wir allseitig eine entsprechende Würdigung.

## Photo-Ecke

**„Einer kommt vom Urlaub heim“** heißt der Leitartikel in der zweiten August-Nummer der prächtigen Zeitschrift für Freunde der Photographie „Photofreund“. Und wirklich, wenn jemand vom Urlaub heimkommt und auf der Reise viele Aufnahmen gemacht hat, dann hat er bei der Bearbeitung seiner Photographien allerhand zu beachten. Und das schildert in leicht verständlicher Weise Fr. Willy Frerk, der Schriftleiter des „Photofreund“. Max Hochdorf, Berlin, schneidet ein für die Amateure nicht weniger wichtiges Thema in seinem Aufsatz „Der gute Schnappschuß“ und macht sie mit den Finessen der modernen Momentphotographien vertraut. Außerordentlich interessant ist eine Arbeit von Walter Stölting, der einen ganz neuen, bisher im Handel noch nicht vorhandenen automatischen Belichtungsmesser schildert. In der „Bastelecke“ findet man einen illustrierten Artikel über „Zimmerverfinsterung“, die zur Herstellung einer Dunkelkammer so wichtig ist. Ueber Trockenaufziehen von Photos und über Kamerajagd im Berliner Zoo plaudern in dieser Nummer des „Photofreund“, die wiederum mit herrlichen Bildern gefüllt ist, andere Autoren. Die Bildkritik, die immer interessante Rubrik „Was gibt es Neues“, die Bücherschau und umfangreiche Berichte über die Neuheiten der Industrie beschließen die typographisch wie immer erstklassige Nummer des „Photofreund“, den jeder Photo-Amateur, der nicht nur einfacher Knipser bleiben will und der es ablehnt, immer nur die ewigen Familienbilder zu machen, unbedingt lesen muß. Gegen Einsendung des Portos von 20 Pfg. erhält jeder Photo-Amateur eine Probenummer des „Photofreund“, der nur 58 Pfg. pro Heft kostet, gratis von **Photokino-Verlag G.m.b.H., Berlin S 14, Stallschreiberstraße 33.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg